

Zeitschrift: Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 3 (1924)

Heft: 7

Artikel: Studien über die Gattung Agrotis O. (Lep.) [Fortsetzung]

Autor: Corti, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-762883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung = Insektenhandel, Tausch = Literatur

In Verbindung mit der Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomol. Vereinigungen herausgegeben von:

Dr. E. Klöti-Hauser, Oerlikon-Zürich: Redaktion, Administration und Annoncen.

H. Grapentien, Dübendorf-Zürich: Druck und Expedition.

Offizielles Publikationsorgan

der Entomologia Zürich und Umgebung und des Entomologenvereins Basel

Preis pro Jahr: Schweiz Fr. 3.50, Ausland Fr. 5.—. Alle Zahlungen erbitten wir auf Postcheckkonto VIII 6318.
Anzeigenpreise: 1/1 Seite Fr. 40.—, 1/2 S. Fr. 22.—, 1/4 S. Fr. 12.—, 1/8 S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

Studien über die Gattung *Agrotis* O. (Lep.).

Von Dr. A. Corti, Dübendorf.

III.

Agrotis cuprea Hb.

(*Epipsilia* Hps. *cuprea* Schiff.; *Rhyacia* Warr. *cuprea* Schiff.)

Der interessante Artikel von Dr. Bergmann, Arnstadt (Int. E. Z. 1924, p. 166) über das Vorkommen von *A. cuprea* in Thüringen und über die Zucht dieser Eule aus dem Ei veranlaßt mich, aus meinen Tagebuchnotizen einige Ergänzungen und außerdem einige Bemerkungen über die systematische Stellung von *cuprea* unter den Agrotinen zu veröffentlichen.

Der in der Schweiz nicht überall fliegende, wo er aber vorkommt recht häufige Falter, findet sich in der nördlichen Schweiz unter anderem auch im Kanton Schaffhausen auf den Hügeln des hohen Randen (ca. 900 m hoch). Es ist dies der Thüringen wohl am nächsten liegende schweizerische Fundort. Nach Vorbrodts (Int. E. Z. 1922, p. 177) geht die Verbreitung des Falters in der Schweiz von 900 m (Randen) bis 2600 m (Glacier du Trient).

Ueber andere Fundorte finde ich in der Literatur und in meinen Notizen folgendes: Staudinger gibt an: Alp; Scand. c. et m.; Ross. s. m.; Sil. et Hung. mont.; Ural; Arm.; Kamt. Berge-Rebel fügt süd-westdeutsche Gebirge hinzu, Warren im Seitz nennt Nordeuropa außer Großbritannien, Hampson führt Petersburg an. Speyer (Geograph. Verbreitung der Schm. 1858) führt *cuprea* bereits für die ganze Alpenkette an, der Falter sei aber außerdem selten; auch im Jura, im Schwarzwald, in Schwaben (Stuttgart und Reutlingen), in der Oberlausitz, ferner in Skandinavien, Rußland (St. Petersburg, Nord- und Mittelrußland, Provinzen an der Wolga, Orenburg und südl. Ural) und Siebenbürgen, während noch Freyer 1833 *cuprea* nur aus der südlichen Schweiz kennt (Freyer, Neuere Beiträge 1833, p. 140).

Von anderen Fundnotizen seien bemerkt: Nassau (Fuchs, Stett. Ent. Z. 1876, p. 97) Männlein (in 800 m Höhe) bei Straßburg (Brombacher, Int. E. Z. 1921, p. 174); Annaberg in Sachsen, auch in der Lausitz (Möbius, Iris 1905, p. 81); Schlesien (über das Vorkommen in Schlesien vergl. auch Warnecke, Int. E. Z. 1923, p. 97); Dachauer Moor, nördlich München, ca. 500 m ü. M. (Osterhelder, Mitt. Münchn. E. G. 1920, p. 11); Tafelberg in den Pollauer Alpen (Sterzl, Z. d. Oest. E. V. 1919, p. 47); Hochschwab, nordsteirische Alpen (Zeller, Stett. Ent. Z. 1877, p. 440); Steiermark (Hoffmann u. Kloss, Mitt. der N. V. für Steiermark, 1914, p. 356); Traun und Mühlkreis,

Oberösterreich (Himsl, nach Speyer, Soc. Ent. 1901, p. 76); Obersteiermark (Zweigelt, Z. d. Oest. E. V. 1918, p. 29); Leiserberge, Niederösterreich, ca. 500 m hoch (Preissecker, Zool. Bot. Verh. 1914, p. 52, nach dem Autor zufälliges Vorkommen); südl. böhmisches Grenzgebiet (Schütze, Iris 1897, p. 196); Kurland, 70—80 m. ü. M. (Slevogt, Soc. Ent. 1897, p. 77); Ungarn, St. Egid, Nagyág, Karpathen, Galizien etc. (Caradja, Iris 1896, p. 15); Bosnien (Rebel, Ann. Naturhist. Museum, Wien 1904, p. 97); Gouvernement Kasan, höchste Erhebung ca. 200 m ü. M. (Krulikowsky, Iris 1908, p. 207); Japan (Suzuki, Entom. Magazine Kioto 1915, p. 158).

In meiner eigenen Sammlung besitze ich außer einer großen Serie von Stücken schweizerischer Provenienz solche aus dem Taunus, von Berlin (?), aus Digne, Böhmen, den Karpathen, aus Schweden, dem Ural, aus Sarepta und aus Japan.

Was übrigens das Vorkommen in Thüringen anbetrifft, war Dr. Bergmann so freundlich, mir mitzuteilen, daß auf dem Thüringer Entomologentag am 9. März 1924 bemerkt wurde, daß *cuprea*, wie er übrigens vermutete, auch schon einmal bei Gotha gefunden worden sei. *Cuprea* soll auch für Erfurt nachgewiesen sein. Belegstücke konnten allerdings nicht vorgewiesen werden.

Nach all den genannten Fundorten ist zu sagen, daß *cuprea* kein ausgesprochen alpines Tier ist, daß es aber den Anschein hat, daß es in nicht alpinen Gegenden eher selten ist.

Soviel über meine Notizen zur Verbreitung und Vorkommen von *cuprea*, wobei meine Aufzeichnungen selbstverständlich keinen Anspruch auf irgendwelche Vollständigkeit machen und machen können.

Was nun die Eiablage und das Ei selbst anbetrifft, so sind hierüber in der mir zugänglichen Literatur nur spärliche Angaben zu finden. Die älteste Notiz stammt wohl von Freyer (Neuere Beiträge 1852, p. 116), wonach ein am 20. August 1848 gefangenes Weibchen in einer Schachtel etwa 40 Eier legte „an den Wänden der Schachtel angeklebt“. Die Eier waren „länglichrund, anfangs beingelb, später aschgrau“. Nach drei Wochen entwickelten sich die Raupen.

Hoffmann (Mitt. des Naturw. Vereins f. Steiermark 1914, p. 356 ff.) hat viele Weibchen separiert, aber nur eines legte wenige Eier am Halme ab. Die Eier „sind ganz abweichend von anderen Agrotisarten geformt, gehören dem Liegetyp an, sind länglich rund, mit der langen Seite befestigt, zuerst gelbrosa, dann gelbbraun, mit einem rötlichen Ringe an einem Ende, mit glatter Oberfläche und werden einzeln oder zu mehreren an Halmen etc. angeheftet“. Nach 23 Tagen schlüpften die Raupen. Rebel (Berges Schmetterlingsbuch, p. 161) bezeichnet die Eier als länglich rund, gelblichweiß, später aschgrau.

Spuler, p. 151, sagt einfach: „Die Eier werden einzeln abgelegt“.

Bergmann (l. c.) bemerkt nur, daß die Weibchen in der Natur die Eier an Löwenzahn ablegen sollen, was zweifellos irrtümlich ist. Nach einer freundlichen Mitteilung des betr. Autors soll die Angabe, daß *cuprea* nur (ausschließlich) an *Leontodon* lebt, dem Raupenkalender von Schreiber entstammen. Nach den Beobachtungen Bergmanns geben die *cuprea*-Weibchen in Gefangenschaft ihre Eier erst nach längerer Fütterung mit Zuckerwasser her, und zwar legen sie ihre Eier nicht einzeln ab und nicht an die beigelegte Futterpflanze, sondern in die Hohlräume des zur Fütterung mit Zuckerwasser benützten Schwammes. Das Ei ist nach Bergmann länglich-spindelförmig, zuerst gelblich-weiß, später graubraun. Die Räumchen schlüpfen im warmen Zimmer nach acht Wochen.

Dies die Angaben über die Eiablage und die Eier, die mir zu Gesicht gekommen sind.

(Fortsetzung folgt.)

○○

Kopftransplantation an Insekten.

(Schluß.)

Betrachten wir nun die Versuche von Blunck und Speyer. Ihre Versuche, an Imagines von *Dytiscus* und *Carausius* die lebenden Köpfe zu vertauschen, schlugen völlig fehl.

Daraufhin untersuchten sie die Ausfallserscheinungen und ihre event. Korrekturen bei Unterbrechung einzelner Organsysteme zwischen Kopf und Thorax besonders eingehend an